

Morgengefecht

Autor(en): **Wey, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Clean War



SCHLORIAN (STEFAN HALLER)

Den Politikern geht bei einem Krieg als Erstes die Munition aus für ihre Propaganda.

GERHARD UHLENBRUCK

Morgengefecht

Ein friedlicher Sonntagmorgen. Ein laues Lüftchen weht durchs Küchenfenster. Vögel lärmern im Garten. Lärm sei das nicht, reklamieren sie. Gut, lassen wir sie tirilieren. Die Kaffeemaschine glitzert in der Sonne und brummt vor sich hin. Man hat ausgeschlafen. Es wurde spät gestern. Aber man ist sich einig: eine gelungene Veranstaltung.

«Reichst du mir mal die Butter?» Sie gibt ihm, was er wünscht, mit einem Blick, der nichts Gutes verheisst. Er aber schaut ihr nicht in die Augen. Er schmiert sein Brot, die Sonne scheint, die Vöglein pfeifen. «Du hast wieder im Stehen gepinkelt.» – «Hab ich nicht», sagt er. Dabei hat er. Aber er war nicht vorbereitet auf den Angriff, also wehrt er reflexartig ab. Er möchte jetzt nicht übers Pinkeln reden, er möchte in Ruhe essen. «Schönes Wetter heute», sagt er. Sie wird schon Ruhe geben. Sie schliesst das Fenster. Der Vogellärm stört sie. Er könnte darauf hinweisen, dass die Vögel tirilieren. Er unterlässt es.

Angriff ist die beste Verteidigung, schiesst es ihm durch den Kopf. «Du hast ja gestern ganz schön mit diesem Lackaffen geflirtet.» – «Kein Lackaffe», sagt sie. Er: «Seine Krawatte hat überhaupt nicht zum Anzug gepasst.» – «Ein charmanter Mann», insistiert sie. «So einer ist kein Stehpinkler.» – «Ach, interessant, dass du das weisst. Läuft da was?» Sie lächelt. Er unterstellt ihr eine Affäre, und sie lächelt. Das macht ihn rasend. Er reisst das Fenster auf. Er braucht frische Luft. «Lass gefälligst das Fenster zu.» Er denkt gar nicht daran. «Die Vögel sollen ruhig hören, was du für eine bist.» – «Was bin ich denn für eine?»

– «Ein Flittchen bist du.» Sie schmeisst ihm die Zuckerdose an den Kopf. Er blutet.

Krieg bricht aus. Die Küche wird zum Schlachtfeld. Es wird laut und lauter. Geschrei, überall Scherben. Die Nachbarn klopfen wie wild gegen die Wand, aber so lässt sich kein Krieg stoppen. Die Vögel sind verstummt. Ist das Mörserfeuer im Garten? Der Küchenboden bebt. Fahren Panzer auf? Ein Flugzeug schiesst über die Dächer. Das Rote Kreuz muss her. Es braucht Friedensverhandlungen. Didier Burkhalter, hilf!

MAX WEY

SCHLORIAN (STEFAN HALLER)

